

der Spionage- und Diversionstätigkeit gegen die Deutsche Demokratische Republik, da sie das Wachstum unserer wirtschaftlichen und politischen Kräfte und die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus fürchtet.

Die letzten Prozesse vor dem Obersten Gericht und vor Gerichten in verschiedenen Städten der Deutschen Demokratischen Republik gaben ein anschauliches Beispiel, wie der schlimmste und gefährlichste Feind des deutschen Volkes arbeitet, um seine blutgierigen Finger bis tief in unsere Wirtschaft und unseren Staatsapparat zu stecken. Diese Prozesse beleuchteten auch die unvorstellbare Vertrauensseligkeit und im höchsten Maße politische Blindheit vieler Funktionäre unserer Partei sowie des Staats- und Wirtschaftsapparates. Sie haben durch ihre Leichtgläubigkeit und dadurch, daß sie es unterließen, die häufigen Hinweise der Partei auf die niederträchtigen Methoden des Gegners, auf die Notwendigkeit erhöhter Wachsamkeit, zu

beachten, diesen Agenten, Spionen und Diversanten, diesen hinterhältigen Banditen ihr schändliches Handwerk oft leicht gemacht.

Alle Mitglieder und Funktionäre unserer Partei müssen einen scharfen und unerbitterlichen Kampf gegen die Sabotage- und Schädlingstätigkeit der Feinde führen.

Der Genosse Grotewohl hat in seiner Diskussionsrede auf der II. Parteikonferenz nachgewiesen, daß in vielen Fällen verantwortliche Funktionäre unserer Partei durch Schwatzhaftigkeit oder Vertrauensseligkeit oder durch nicht gewissenhafte Prüfung und Auswahl der Kader Agenten und Diversanten die Arbeit erleichtert haben.

Der Hinweis im Parteistatut der KPdSU auf die Notwendigkeit erhöhter Wachsamkeit, auf die strikte Wahrung der Partei- und Staatsgeheimnisse haben deshalb auch für uns die größte Bedeutung.

---

GUSTE ZORNER

## Über die Verbesserung der Arbeit des Apparates der KPdSU

In dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Genosse Malenkow vor dem XIX. Parteitag gab, wurde die Arbeit der Parteiorgane kritisch untersucht. Mit der kämpferischen Schärfe des Marxismus-Leninismus zeigte Genosse Malenkow die Mängel und Fehler in der Tätigkeit der Parteifunktionäre, der Mitarbeiter in den Parteikomitees auf.

Getreu der Lehre der großen Führer der KPdSU, Lenin und Stalin, daß nur durch das offene Zugeben eines Fehlers und der Aufdeckung der Umstände, die ihn hervorgerufen haben, eine Veränderung erreicht werden kann, wurden auch in den Diskussionsreden die Schwächen der Parteiorgane und des Apparates behandelt. Diese Kritik und Selbstkritik ist, wie Genosse Lenin lehrt, „das Merkmal einer ernsten Partei“, und Genosse Stalin schreibt in der Geschichte der KPdSU (B), Kurzer Lehrgang, daß die Partei unbesiegbar ist, „wenn sie an den Fehlern der Parteiarbeit die Kader erzieht und schult, wenn sie es versteht, ihre Fehler rechtzeitig zu korrigieren“.

Das auf dem XIX. Parteitag beschlossene abgeänderte Parteistatut stellt an jedes einzelne Parteimitglied höhere Anforderungen. Ein passives oder formales Verhalten gegenüber den Beschlüssen wird nicht mehr geduldet, denn das Statut verpflichtet jeden Genossen, für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse zu kämpfen.

Mit noch kritischeren Augen werden daher Parteimitglieder und Kandidaten, aber auch die Werktätigen des Sowjetlandes, die Tätigkeit der Mitarbeiter des Parteiapparates beurteilen. Die Arbeiter und Bauern werden von den Parteifunktionären die strikte Einhaltung des neuen Parteistatuts verlangen; sie werden also einen strengeren Maßstab an der Arbeit des Parteiapparates anlegen.

Besondere Beachtung wird dabei dem Verhalten der Mitarbeiter des Apparates gegenüber Selbstkritik und Kritik geschenkt werden, wobei besonders darauf geachtet wird, ob diese Kritik nicht nur in Worten anerkannt wird, oder ob auch die notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung überzeigter Mißstände getroffen werden. Dabei ist von

besonders großer Bedeutung, daß die Mitarbeiter der Parteiorgane nicht nur auf die Kritik von unten achten, sondern auch helfen, die Voraussetzungen zu schaffen, daß Selbstkritik und Kritik in allen Parteiorganisationen zur Anwendung und Entwicklung kommen. Es ist daher notwendig, daß die leitenden Funktionäre selbst eine ehrliche Einstellung zur Selbstkritik und Kritik haben. Das Beispiel, das sie selbst geben, wird entscheidend helfen, die Parteimitglieder und Parteiloseren zu einer mutigen und furchtlosen Aufdeckung von Mängeln und Schwächen in der Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane zu ziehen.

Bei der Vorbereitung des XIX. Parteitages wurde auf der Stadtparteikonferenz in Pskow von den Delegierten die Feststellung getroffen, daß der erste Sekretär des Stadtkomitees, Genosse Kirillow, eine bürokratische Einstellung zu der Kritik von unten zeigte und nicht gegen diejenigen ankämpfte, die die Kritik unterdrückten.

Genosse Malenkow unterstrich in seinem Rechenschaftsbericht, „daß dort, wo Kritik und Selbstkritik vernachlässigt werden, wo die Kontrolle der Massen über die Tätigkeit der Organisationen und Institutionen nachgelassen hat, unweigerlich solche abstoßenden Erscheinungen auftreten wie Bürokratismus, Fäulnis und sogar Zersetzung einzelner Glieder unseres Apparats“.

Er fügte jedoch hinzu, daß solche Erscheinungen in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dank der weisen Führung, nicht stark verbreitet sind.

### Von den Massen lernen

In dem neuen Parteistatut wird jedes Mitglied verpflichtet, „tagtäglich die Verbindung mit den Massen zu stärken, rechtzeitig auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Werktätigen zu reagieren...“ Diese Forderung hat eine entscheidende Bedeutung auch für die Arbeit der Parteiorgane, deren feste Verbindung mit den Massen die Voraussetzung für die Verwirklichung der führenden Rolle der Partei ist. Genosse Stalin stellte in seiner Arbeit